

Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

J. J. Friesen, Rosthern.

Rosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwaren. Habe stets auf Lager alle Produkte:

Schmal, 12½ Cts. per Pfund.
Dicke Schinken 12½ Cts. per Pfund.
Spied 11 Cents per Pfund.

Pünktliche und reelle Bedienung.
Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

Jacob Janzen.

Rosthern House

Peter Neys, Eigentümer.

Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Bugenerberger und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

90 Cents per Tag.

Münde

In Gemeinschaft mit einem Tierarzt habe ich ein sicheres Mittel gegen diese böse Krankheit gefunden. Empfehle ferner Strichgallen gegen Gophers, Formatin gegen Brand bei Getreide, Stewarts weißes Liniment gegen Zahmheit. J. A. Stewart, Apotheker, Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leosfeld.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,898,000

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dead Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

Ekales aus Rosthern.

Herr Heinrich Frodlage von Dead Moose Lake, welcher sich eine gute Dreschmaschine beschafft hat, wird für die nächste Ernte bei den Bewohnern unserer Kolonie wohl sehr viel Arbeit haben. Mit seiner Maschine hofft er 1500 Bushel per Tag zu dreschen. Er beabsichtigt, im westlichen Teil unserer Ansiedlung zu beginnen und zwar auf der Farm des Hrn. Imhof und von dort der Reihe nach die Farmer bis St. Benedikt zu befriedigen. Es ist sehr erfreulich, daß Herr Frodlage schon bei Zeiten dafür gesorgt hat, daß die Farmer ihr Getreide, welches in diesem Jahre geerntet wird, auch dreschen können. Car. mancher von den Ansiedlern lebten schon in der Furcht, er könne sein Getreide nicht dreschen, weil keine Maschine vorhanden wäre, nun aber ist auch diesem Bedürfnis abgeholfen und die Ansiedler können frisch in die Zukunft blicken. Ihrerseits mögen dieselben nun auch dafür Sorge tragen, daß auch der Maschinenbesitzer zufriedengestellt werde, und daß sie genügend Getreide zur Saat bringen. Von St. Benedikt aus wird die Maschine ostwärts gehen.

Herr Fritz Knoch, welcher bisher einige Meilen von Rosthern auf der Farm wohnte, hat den Leih- und Futter-Stall auf der Ostseite der Bahn, gegenüber dem Bahnhof, käuflich erworben. Herr Knoch ist ein Rheinländer und stammt aus Elberfeld. Er ist ein biederer Deutscher und wünscht, daß seine Landsleute recht oft bei ihm einkehren und sichert er allen freundschaftliche Aufnahme und beste Bedienung zu. Für die bei ihm einkehrenden deutschen Landsleute hat er ein Extrazimmer eingerichtet und brauchen dieselben nun nicht mehr bei Galizern und Ungarn zu schlafen. Der Stall ist neu renoviert und mit einem Brunnen mit Pumpe versehen. Im Laufe des Sommers will er noch weitere Abänderungen treffen, welche auch zur Bequemlichkeit des bei ihm einkehrenden Publikums dienen sollen. Sein Stall nennt sich „Zum schwarzen Pferd“ und ist sein Wappenschild ein schwarzes Pferd oben am Giebel des Stalles befestigt und gut ersichtlich. Leute aus der St. Peters Kolonie, welche bei ihm einkehren, sind sehr gut mit dem Fritz zufrieden. (Siehe auch Anzeige Seite 0.)

Unter den zuletzt hier angekommenen Landsuchern befand sich auch ein uns bekannter Herr. Es ist dieses der Herr John Huhnstock aus Lancaster, Wisconsin. Herr Huhnstock war schon im Frühjahr 1903 mit seiner Familie hier, da aber in der Kolonie noch kein Haus stand, und er seine Familie nicht den harten Strapazen aussetzen wollte, welche es in einer funkelneuen Ansiedlung gibt, so zog er es vor, eine Reise nach Deutschland zu machen. Im Mai letzten Jahres reiste er hier ab und gelangte nach einer glücklichen Überfahrt über den Ocean Anfang Juli in seiner alten Heimat in Hermsdorf, Provinz Sachsen, an. Anfangs gefiel es ihm im alten Lande so gut, daß er sich mit dem Gedanken trug, sich dort anzulassen, um sein ferneres Leben im alten Mutterlande zu beschließen. Zu dem Zwecke bereifte er auch die Provinz Posen, um sich die von der deutschen Regierung durch Aufteilung größerer Güter erworbenen Farmen zu besichtigen und eventuell eine zu kaufen. Er fand das Land sehr preiswert und hätte sicherlich zugegriffen, wenn nicht mittlerweile die Sehnsucht nach dem Lande der Freiheit, Amerika, worin er schon 12 Jahre gewohnt hatte, ihn erfasst hätte. Nun konnte ihm im alten Mutterlande nichts mehr gefallen und das Adoptiv-Mutterland war ihm lieber, schöner, als das wirkliche Mutterland. Anfang August rüstete er sich schon wieder zur Abreise und im folgenden Monat noch begnügte er die freihetlichen Gefilde der Ver. Staaten. Sein diesmaliges Reiseziel war wiederum Lancaster, Wisc., wofür er sich gleich eine Farm von achtzig

Ackern kaufte, welche er indes schon wieder verkauft hat. Am 19. März ds. Js. kam er wieder mit seiner Familie hier an, um sich für die Folge ein dauerndes Heim in der St. Peters Kolonie zu gründen. Klima und Gegend, die er ja schon letztes Frühjahr kennen gelernt, gefallen ihm gut und für seine Kinder kann er hier in materieller Beziehung besser sorgen wie in den Staaten, ohne daß dieselben die so notwendige geistige Nahrung zu entbehren brauchen.

Herr Valentin Gerhardt, welcher hier in Rosthern an der Saskatchewan-Strasse in der Nähe von Queens Hotel ein flott's Metzgerei-Geschäft betreibt, offeriert die besten Fleischwaren zu billigsten Tagespreisen. Herr Gerhardt ist ein Deutscher und hat sein Geschäft nach deutschem Muster eingerichtet. In demselben herrscht die peinlichste Sauberkeit, welche vor allen Dingen in einem Metzgerei-Geschäft sein soll. Herr Gerhardt wie auch dessen Frau Gemahlin sind freundlich und zuvorkommend und behandeln ihre Kunden aufs Beste. Die Leute aus der St. Peters Kolonie sind gut mit Herrn Gerhardt zufrieden und gehen gern zu ihm zurück, um ihren Bedarf einzukaufen. Alle Leute, welche aufs Land hinausfahren, können bei ihm auf Wunsch alle Fleischwaren gekocht bekommen, und brauchen dieselben nicht in rohem Zustande mitzuführen. (Siehe Anzeige Seite 0.)

Die Bewohner von Leosfeld und St. Peter sind mit den in den beiden Kirchen diesen Winter eingebauten Heizapparaten, sog. Furnace, gut zufrieden. Dieselben entsprechen den an ihnen gestellten Anforderungen vollkommen und sind allen Anschein nach dauerhaft und solide. Der Kumpnermeister Kobel, ein deutscher Meister aus Rosthern, hat die Apparate geliefert und eingebaut und die Arbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt. Die Apparate stammen aus der Firma Gurney Foundry Co. in Winnipeg.

Herr Mathias Rath von St. Peters Monastery hat sein im vorigen Jahre erbautes Restaurant an der Ostseite der Eisenbahn wieder eröffnet und ladet die Farmer, welche in die Stadt kommen, freundlichst ein, bei ihm einzukommen. Herr Rath hat sich im verfloffenen Jahre durch seine Wiederkehr und sein freundliches Entgegenkommen sowie durch die guten bürgerlichen Speisen, die er seinen Gästen verabreichte, bekannt und beliebt gemacht und hat sich die Zuneigung der Ansiedler zu erwerben gewußt. (Siehe Anzeige Seite 0.)

Herr Werner Halbach ist soeben von Waterford, Wisc., woselbst er den Winter über auf Besuch weilte, zurückgekehrt. Der Winter war in Wisconsin ein überaus harter und strenger, wie Herr Halbach erzählt. Herr Halbach machte von Waterford aus auch einen Abstecher nach Milwaukee, bei welcher Gelegenheit er auch seinen beiden Oheims, den Herren Kreyer Bros. einen Besuch abstattete und dortselbst eine Woche verblieb. Herr Halbach ist einer der allerersten Ansiedler unserer Kolonie und einer der mutigsten und unerschrockensten Pioniere. Zu wiederholten Malen gingen ihm auf seinen Kreuz- und Querfahrten durch die Kolonie im letzten Frühjahr die Lebensmittel aus und obwohl er Geld genug hatte, mußte er doch tagelang von trockenem Brot und etwas Hasfergrütze leben. Durendemal blieb er auch in Sumpf und Morastlöcher stehen, und dünkende Male mußte er bei Sturm, Regen, Wind und Wetter draußen im Freien die Nacht verbringen. Alle diese mühseligen, harten und anstrengenden Strapazen konnten seinen Gleichmut nicht erschüttern, und er schüttelte sie ab, wie der Pudel den Regen. Nur das eine Ziel, sich und den Seinen eine schöne gesicherte Heimat zu gründen, behielt er im Auge, alles übrige war bei ihm Nebensache. Mit einer einzigen Ausnahme hatte Herr Halbach, als er auf seine Heimstätte ankam, in einem Umkreise von 35 Meilen noch keinen Nachbarn und jetzt, nach Verlauf von 10 Monaten, befindet sich in seiner Umgebung eine blühende Gemeinde. Herr

Halbach hat mit seinen Söhnen 4 Heimstätten in Township 39, Range 20, aufgenommen und noch eine halbe Sektion dazu gekauft. Nur eine Meile von seiner Heimstätte ist die St. Anna Kirche erbaut und hat besonders zur Ausschmückung des Kirchleins die Gemahlin des Herrn Halbach viel gethan und manches Opfer gebracht. Auf der Heimstätte des Herrn Halbach erhebt sich das hervorragendste Haus der St. Anna Gemeinde und ist 20 mal 28 Fuß groß und ein halb Stadt hoch. Ein Stall 20 Fuß breit und 90 Fuß lang steht dicht hinter dem Hause und gibt dem Anwesen ein Aussehen, als ob dortselbst schon jahrelang Menschen geschäft hätten. 80 bis 100 Tonnen Heu, auf verschiedene größere und kleinere Schöber verteilt, stehen in unmittelbarer Nähe des Gehöftes und 13 Stück Rindvieh und 5 Pferde bedecken ihren Bedarf aus denselben. Herr Halbach ist ein tüchtiger Farmer und wird in Anbetracht seiner landwirtschaftlichen Fähigkeiten sein bisher wildes Besitztum bald in eine blühende Musterfarm umgewandelt haben. Er hat auch seinen Bruder John Jos. Halbach und dessen Sohn mitgebracht, welche das Stadtleben aufgeben und ebenfalls Farmer werden wollen. Wenn die neu Angekommenen denselben Ehatendrang, dieselbe zähe Ausdauer wie Herr Werner Halbach besitzen, dann werden sie es ebenfalls hier zu etwas bringen und es wird ihnen nicht gereuen, der Stadt Adieu gesagt zu haben und aufs Land gegangen zu sein. Mögen sie indessen nur beherzigen, daß die Devise: „Alles Anfang ist schwer“ hier sehr in Betracht kommt, und sich durch nichts abschrecken lassen, und mögen sie mit frohem Mute auf ihr Leben und Wirken in Canada beginnen. E. H.

Die Gemeinde St. Bruno.

Der südwestliche Teil der St. Peters Kolonie ist vorläufig die Gemeinde St. Bruno. Die Gemeinde St. Bruno ist, was Naturschönheit anbelangt, eine der reizendsten und schönsten Gemeinden der ganzen Kolonie. Ueberall, wohin unser Auge blickt, sehen wir die herrlichsten Landschaften, hier eine schöne ebene Prärie mit allerlei Gräsern und farbenprächtigsten Blumen bewachsen, hin und wieder einen kleinen spiegelblanken See einschließend, dort ein schöner runder grüner Berg, dann wieder eine Anhöhe mit gutem Wald bedeckt, dann ein langgestreckter ovaler Hügel, welcher wiederum nach der einen oder anderen Seite sich zu schöner Prärie abflacht. In einer Entfernung von etwa 6 Meilen erhebt der Mont Carmel sein stolzes Haupt und blickt zürnend und trotzig herab auf die Schar deutscher Ansiedler, die es gewagt, die herrlichen Jagdgebiete des roten Mannes für sich zu beanspruchen und durch nimmermüden Fleiß und zähester Ausdauer in eine Kulturstätte umzuwandeln. Von dem Mont Carmel aus hat man eine herrliche Aussicht über die ganze St. Peters Kolonie. Im Laufe des Frühjahrs wird St. Bruno auch eine Kirche erhalten und sind die Vorarbeiten dafür schon rüstig vorgeschritten. Die Kirche soll in der Nähe der Eisenbahn-Station in Township 38, Range 25, gebaut werden, und wird sich das Städtchen, da es die nächste Eisenbahnstation für Leosfeld und St. Benedikt ist, voraussichtlich schnell entwickeln. Zwischen Leosfeld und St. Bruno liegen noch eine Reihe Heimstätten, welche bei genauer Betrachtung, obwohl es für den ersten Blick scheint, als wären sie nur für Wiedergut. Fast auf jedem Viertel findet er eine Besichtigung für Farmerei ganz gut. 40-80 Acker Land gut aufzubrechen und jedes Viertel hat gutes Heuland. Zwischen den Hügeln sind große fruchtbare Täler und wachsen dort Weizen bis zu 5 Fuß hoch. Die St. Bruno-Gemeinde ist das Eldorado für Hirche, Antilopen, Füchse, Enten, Dorschhühner, Hasen usw.